

Gunther Wenz

# Don Carlos

Geschichte, Drama, große Oper



## Zur Literatur

herausgegeben von Gunther Wenz



Bibliografische Information der Deutschen  
Nationalbibliothek: Die Deutsche  
Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche,  
auch auszugsweise Verwertungen bleiben  
vorbehalten.

Copyright © utzverlag GmbH · 2019

ISBN 978-3-8316-4776-7

Printed in EU  
utzverlag GmbH, München  
089-277791-00 · [www.utzverlag.de](http://www.utzverlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

1. Ouvertüre: Philipps Sohn und Enkel Karls	9
2. Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung. Schillers historiographischer Erstling	21
3. Intermezzo: Goethes Egmont	35
4. Infant von Spanien. Schillers Drama	47
5. Finale: Verdis „Don Carlos“	81
6. Dodekaphones Nachspiel: Kreneks „Karl V.“	97

# Don Carlos

## Geschichte, Drama, große Oper<sup>1</sup>

*„Er schlachte der Opfer zweie / Und glaube an Liebe und Treue.“*  
(Friedrich Schiller: Die Bürgschaft)

1 Lehreinheit an der Deutschen Schule zu Madrid am 28. und 30. Mai 2018. Motto: „Mir brauchen S nix derzähl’n – i war scho in Aranjuez, da waren Sie no gar net auf der Welt – Tage waren das, sage ich Ihnen – das war eine Zeit, da hats noch Würde gegeben, Formen!“ (H. Weigel, *Der Don Carlos*. Nach C. Merz und H. Qualtinger, in: Chr. Grawe [Hg.], *Wer wagt es, Knappersmann oder Ritt? Schiller-Parodien aus zwei Jahrhunderten*, Stuttgart 1990, 226 f., hier: 226; vgl. ferner: L. Liber, *Der bestialische Posa*, a.a.O., 82–88 und S. Landsberger, *Don Carlos, der Infanterist von Spanien oder: das kommt davon, wenn man seine Stiefmutter liebt. Spanische Lokalposse*, a.a.O., 130–138) – Zu Martin Kušejs Neuinszenierung von Schillers „Don Karlos“ am Münchener Residenztheater, die am 17. Mai 2018 Premiere hatte, vgl. das Begleitheft mit Beiträgen u.a. zum Stück und zum Autor, Auszügen aus der Schrift über die „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung“, den „Briefen zu Don Karlos“, Reinhold Schneiders „Philipp der Zweite oder Religion und Macht“ sowie Fjodor M. Dostojewskijs „Der Großinquisitor“: „Es ist möglich, dass die Hauptidee des Stückes herauszufinden mehr ruhiges Nachdenken erfordern wird, als sich mit der Eilfertigkeit verträgt, womit man gewohnt ist dergleichen Schriften zu durchlaufen; aber der Zweck, worauf der Künstler gearbeitet hat, muss sich ja am Ende des Kunstwerks erfüllt zeigen. Womit die Tragödie beschlossen wird, damit muss sie sich beschäftigt haben.“ (3)

# 1. Ouvertüre: Philipps Sohn und Enkel Karls

Der Krug ist zerbrochen und mit ihm das hehre Bild, das ihn zierte: „Hier grade auf dem Loch, wo jetzo nichts, / Sind die gesammten niederländischen Provinzen / dem span'schen Philipp übergeben worden. / Hier im Ornat stand Kaiser Carl der fünfte: / Von dem seht ihr nur noch die Beine stehn. / Hier kniete Philipp und empfing die Krone: / Der liegt im Topf, bis auf den Hintertheil, / Und auch noch der hat einen Stoß empfangen.“ (BKA I/3, 648–655) Auch vom Rest der edlen Gesellschaft, darunter „(d)er Franzen und der Ungarn Königinnen“ (BKA I/3, 657), ist wenig übrig geblieben. Am schlimmsten aber erging es Antoine Perrenot de Granvelle, dem Erzbischof von Arras: „(d)en hat der Teufel ganz und gar geholt, / Sein Schatten nur fällt lang noch übers Pflaster.“ (BKA I/3, 668f.)

So verheerend stellt sich die Lage dar, die Frau Marthe im 7. Auftritt von Heinrich von Kleists tragischem Lustspiel „Der zerbrochne Krug“<sup>2</sup> dem verschlagenen Dorfrichter Adam schildert: „Hier

2 H. v. Kleist, Sämtliche Werke. Brandenburger Ausgabe. Hg. v. R. Reuß u. P. Staengle, Basel/Frankfurt a. M. 1988 ff. (= BKA), hier: BKA I/3: Der zerbrochne Krug, ein Lustspiel. Hg. v. R. Reuß in Zusammenarbeit mit P. Staengle, Basel/Frankfurt a. M. 1995. Die Zahlenangaben im Text verweisen auf die jeweiligen Verse der Textfassung des Originaldrucks von 1811. Zu Inhalt und Varianten des Stücks sowie zu seinen theologischen Implikationen vgl. G. Wenz, Die Sünde Adams. Zum Fall des Dorfrichters in Heinrich von Kleists Lustspiel „Der zerbrochne Krug“, München 2016 (Sitzungsbericht der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Heft 3). Nebenbei sei vermerkt, dass im Königlichen Hoftheater zu München Kleists Stück just an jenem Tage zur Aufführung kam, an dem der be-

standen rings, im Grunde, Leibtrabanten, / Mit Hellebarden, dicht gedrängt, und Spießen, / Hier Häuser, seht, vom großen Markt zu Brüssel, / Hier guckt noch ein Neugier'ger aus dem Fenster: / Doch was er jetzo sieht, das weiß ich nicht.“ (BKA I/3, 670–674)

Wann, so ist zu fragen, fand das illustre Ereignis statt, das neugierige Brüssler dereinst bestaunen konnten und dessen Darstellung Frau Marthes Krug veredelte, bevor ihn Dorfrichter Adam im Zuge seines gierigen Verlangens nach Tochter Eve zerbrach?<sup>3</sup> Antwort: Am 25. Oktober im Jahr des Herrn 1555! An jenem Tag übergab der Kaiser des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, Karl V., der als König Carlos I. Spanien regierte, in Brüssel die Herrschaft über die spanischen Niederlande an seinen Sohn Philipp, an welchen anlässlich

rühmte katholische Kirchenhistoriker und nachmalige Präsident der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Ignaz Döllinger, vom amtierenden Erzbischof von München und Freising, Gregor Ritter von Scherr, wegen notorischer Ablehnung des auf dem I. Vatikanischen Konzil 1870 beschlossenen Dogmas von Infallibilität und universalkirchlichem Jurisdiktionsprimat des Papstes exkommuniziert wurde. Als im Schauspiel die Rede auf den vom Teufel geholten Kardinal Granvella kam, brandete im Publikum frenetischer und lang anhaltender Beifall auf. Die ob des demonstrativen Applauses beim Intendanten eingegangene Beschwerde des Ordinariats beschied dieser mit dem lakonischen Hinweis, er könne für spontane Interpretationen der Zuhörerschaft beim besten Willen nicht verantwortlich gemacht werden (vgl. im Einzelnen G. Wenz, a.a.O., 10 Anm. 20). Vermerkt sei ferner, dass die Uraufführung von Kleists Lustspiel im Weimarer Hoftheater am 2. März 1808, bei der kein Geringerer als Goethe Regie geführt hatte, mit lautstarken Kundgebungen des Missfallens bedacht wurde. Es gibt offenbar Werke, „denen gegenüber nur das Publikum durchfallen kann“, wie Friedrich Hebbel mit Bezug auf den „Zerbrochnen Krug“ sagte (P. Goldammer [Hg.], Schriftsteller über Kleist. Eine Dokumentation, Berlin/Weimar 1976, 406 f., hier: 406; bei H. kursiv).

3 Zu Schillerbezügen in Kleists „Zerbrochnem Krug“ vgl. im Einzelnen Chr. Moser, Der Fall der Niederlande. Szenarien rechtlicher und politisch-theologischer Kasuistik bei Friedrich Schiller und Heinrich von Kleist, in: ders. u.a. (Hg.), Friedrich Schiller und die Niederlande. Historische, kulturelle und ästhetische Kontexte, Bielefeld 2012, 97–124; zur Krugdarstellung und zur Bedeutung des dargestellten Ereignisses für Schiller als Historiker und Dramatiker vgl. 120 ff. Nach Urteil Mosers lässt sich Schillers „Geschichte des Abfalls der vereinigten Niederlande von der Spanischen Regierung“ „mit großer Wahrscheinlichkeit“ (98) als historische Quelle für Kleists Lustspiel namhaft machen.

seiner Hochzeit mit Maria von England bereits 1554 das Königreich Neapel übergegangen war; im Januar 1556 folgten Kastilien, Aragon, Sizilien und die amerikanischen Kolonien, die Philipp II. fortan als spanischer König regieren sollte.

Philipps Vater war zum Brüssler Staatsakt, der auf Frau Marthes Krug, bevor er zu Bruch ging, studiert werden konnte, in Trauergewandung erschienen, gestützt auf Prinz Wilhelm von Oranien, der später im Freiheitskampf der Niederlande gegen die spanische Oberhoheit eine führende Rolle spielen sollte. Grund für Karls Resignation, der bald auch die Abdankung im Reich zugunsten seines Bruders Ferdinand folgen sollte (die förmliche Resignationsurkunde wurde den Kurfürsten am 12. September 1556 zugestellt), war ein Fürstenaufstand, der ihn im Nu um den Ertrag seines Siegs im Schmalkaldischen Krieg gebracht und die Realisierung des Ziels all seines politischen Strebens unmöglich gemacht hatte, nämlich den Erhalt bzw. die Wiederherstellung der religiösen Einheit im Corpus Christianum.

Mit der Rechtspartit, die der Augsburger Religionsfriede 1555 im Anschluss an den Passauer Vertrag 1552 den beiden konfigrierenden Religionsparteien, nämlich den sog. Altgläubigen und den Anhängern der *Confessio Augustana* von 1530, zuerkannt hatte, wollte und konnte sich Karl aufgrund seines mittelalterlichen Herrscherideals nicht abfinden. Deshalb zog er sich aus der aktiven Politik in die Einsamkeit der spanischen Extremadura zurück, um seine verbleibende Lebenszeit mit verhältnismäßig kleinem Hofstaat und beschränktem Budget in unmittelbarer Nähe des abgelegenen Hieronymitenklosters von San Jerónimo de Yuste zu verbringen.<sup>4</sup> Dort starb er am 21.

4 Zu Karls Leben und seinem Abschied von der Welt vgl. im Einzelnen A. Kohler, *Karl V. 1500–1558. Eine Biographie*, München 1999; P. Lahnstein, *Auf den Spuren von Karl V.*, München 1979; R. Tyler, *Kaiser Karl V.*, Stuttgart 1959; zu Karls Herrschaft in den Niederlanden vgl. die einschlägigen Beiträge in: A. Kohler u.a. (Hg.), *Karl V. 1500–1558. Neue Perspektiven seiner Herrschaft in Europa und Übersee*, Wien 2002, 437 ff. Zum gesamten Herrschaftsraum Karls vgl. die knappen Bemerkungen bei F. Seibt, *Karl V. Der Kaiser und die Reformation*, Berlin 1990,